

Wie digital ist die Schule von morgen?

von Alexandra

Wir haben mit der Schulblog-AG an einem Online Meeting der OECD teilgenommen, bei dem über das Thema „Digitalisierung an Schulen“ diskutiert wurde.



Die Teilnehmer haben über verschiedene Themen gesprochen, z.B. wie man Hausaufgaben mit Hilfe des Internets machen kann.

Ich finde interessant, dass man digital, zum Beispiel mit Hilfe von Lern-Apps, Aufgaben lösen kann. Die falschen Lösungen werden direkt korrigiert und du kannst die Aufgabe wiederholen, so oft du willst und siehst deine Fehler jedes Mal sofort.

Außerdem müssen dann nicht so viele Kopien gemacht werden und man kann am nächsten Tag sofort mit dem neuen Stoff anfangen, weil die Aufgaben digital gelöst werden konnten.

Auch wenn du krank bist kannst Du jederzeit mitarbeiten. Die Lehrer*innen werden sich dann auch nicht mehr so oft aufregen, dass ein paar Kinder fehlen, denn alles ist dann digital.

Lern-Apps können auch denjenigen helfen, die eine Rechtschreibschwäche oder andere Lernschwierigkeiten haben. Die OECD nennt das: Schüler*innen mit besonderen Bedürfnissen.

Lernen leicht gemacht?

Die OECD untersucht, wie Digitalisierung in Schulen funktionieren kann

von Zehnira

Die OECD, (das sind diejenigen, die immer die Pisa-Studie herausgeben), hat eine Konferenz veranstaltet, bei der es darum ging, wie Schüler*innen das Internet nutzen und wie es ihnen beim Lernen helfen kann.

Die OECD stellt fest:

- Viele Schüler können das Internet bisher noch nicht richtig benutzen.

Vorteile von digitalen Programmen und Apps in der Schule oder beim Lernen zuhause könnten sein:

- Man kann Lernprogramme für Schüler mit Lernschwächen entwickeln.
- Man kann Klassenzimmer als digitale Systeme, z.B. mit einer Zoom-Konferenz, einrichten und auch zuhause lernen.



Digitales Lernen zuhause kann funktionieren, glaubt die OECD. Die Experten meinen aber auch:

„Für echten Fortschritt braucht es auch eine gewisse Risikobereitschaft und Autonomie auf der Ebene der einzelnen Schulen. Damit jede(r) aus den Erfolgen und Fehlern der anderen lernen kann, sind Plattformen nötig, die auf allen Ebenen des Bildungssystems den Austausch ermöglichen. Um das zu nutzen, sind jetzt Investitionen in die digitale Infrastruktur und Grundausstattung der Schulen und der Verwaltung notwendig.“

Probleme beim Homeschooling können sein:

- Die Internetverbindung ist schlecht.
- Schülern (aus armen Familien) fehlen technische Geräte, um bei Videokonferenzen mitzumachen. Das verstärkt die Ungleichheit.
- Das Mikrofon oder die Technik allgemein funktioniert nicht

Jakob Chammon hat in Dänemark Schulen bei der Digitalisierung geholfen und versucht es jetzt in Deutschland. Er wünscht sich, dass Lehrer und junge Digitalunternehmen gemeinsam Programme entwickeln, damit Computerprogramme und der Lernprozess zusammenpassen.

Weitere Informationen könnt ihr auf der Seite von der OECD finden:

<https://blog.oecd-berlin.de/welche-rolle-sollen-digitale-technologien-im-unterricht-spielen>

Selman fasst für Euch die Argumente zum Lernen mit digitalen Medien zusammen:

Pro:

- Es werden weniger Blätter verschwendet.
- Die Kinder werden motiviert mit zu arbeiten.
- Wenn man ein Wort nicht versteht, kann man es googlen und nicht die Lehrer*innen mit der Frage nerven.
- Man kann Rechenaufgaben mit sehr großen Zahlen schneller lösen.

Kontra:

- Die Schüler könnten heimlich Videospiele spielen.
- Die Schüler werden immer fauler und verlassen sich nur auf die Technik und wenn etwas nicht klappt, kommen sie nicht weiter.